

29. Sonntag im Jahreskreis

Πεπειρασμένον δὲ κατὰ πάντα καθ' ὁμοιότητα χωρὶς ἁμαρτίας.

Er wurde gleich wie wir versucht, aber ohne die Sünde. Heb 4,15b

In unserer zweiten Lesung aus dem Hebräerbrief haben wir gehört, dass Jesus ein Hoherpriester ist, der uns versteht, weil Er genauso wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat. Was das aber genau bedeutet, erschließt sich beim ersten Hören nicht.

Da ist unser heutiges Evangelium hilfreich.

Jakobus und Johannes haben ein Anliegen und bitten Jesus, dass Er sie in Seiner Herrlichkeit rechts und links von sich sitzen lassen möge. Sie bitten also um eine heraus- und hervorgehobene Stellung, die sie vor allen, auch vor den anderen Aposteln auszeichnet. Was Jesus ihnen zusagt, ist lediglich, dass sie Sein Schicksal teilen werden, also wie Er leiden müssen. Aber Positionen und Posten im Himmel vergibt nicht Er, sondern nur der Vater.

Und daran schließt Jesus eine Belehrung aller Jünger an: In der Gemeinde Jesu soll es gerade nicht so zugehen wie überall auf der Welt, dass nämlich Macht beansprucht und anderen gegenüber ausgeübt wird, allzu oft auch ausgenutzt wird. Sünde in diesem Sinne ist dann, dass man die eigenen Wünsche befriedigt haben möchte, sich Rang und Ansehen, „einen Namen“ verschaffen will. Das geht leicht und oft auf Kosten anderer, und das eben soll unter denen, die Jesus nachfolgen, nicht vorkommen.

Vielmehr sollen sich alle an Jesu Vorbild orientieren, der nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. Das ist dann im Sinne Jesu das genaue Gegenteil von Sünde, weil nicht das eigene Ego immer wieder bedient wird, sondern die Mitmenschen mit ihren Sorgen und Nöten nicht übersehen werden.

Der Dienst Jesu besteht darin, dass Er Sein Leben hingegeben hat „als Lösegeld für viele“. Unter „Lösegeld“ (λύτρον) ist hier der Preis zu verstehen, den man für den Freikauf eines Sklaven zahlen musste. Für Jesus sind also Menschen, die nach Ansehen, Anerkennung und Macht streben, unter dem Joch der Sünde und sie müssen durch Sein Erlösungstun befreit werden.

Macht, Ansehen, Anerkennung – das sind Begriffe, die man durchaus auch mit Kirche verbinden kann. Nicht nur die Jünger damals, sondern die Kirche zu allen Zeiten, jede Christin und jeder Christ, steht unter dem Anspruch, solches Gehabe seinzulassen und sich dem Dienen zu verschreiben, nicht dem Bedientwerden.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus ist gekommen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösepreis für viele. Ihn bitten wir:

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die deine Frohe Botschaft verkünden: Lass sie ihr Wirken als Dienst an den Menschen begreifen.
- Für die Christinnen und Christen, die wegen ihres Glaubens angefeindet und verfolgt werden: Gib ihnen Mut und stärke ihren Glauben.
- Für alle, die in Gesellschaft oder Kirche Verantwortung tragen: Hilf ihnen, dass sie ihre Macht nicht missbrauchen, sondern dem Wohl aller Menschen dienen.
- Für alle, die unter Krankheiten des Leibes oder der Seele leiden: Schenke ihnen Zeichen deiner Nähe und helfende Mitmenschen.

Wer dir nachfolgt, ist zum Dienen berufen. Nimm unser Gebet als Dienst an unseren Mitmenschen an, der du lebst und herrschst in Ewigkeit.